

unterliegt ohne Ausnahme alles der Sonntagsruhe. Die Gewerbetreibenden werden, da an einen Aufschub des Infraktretens der Bestimmungen nun absolut nicht mehr zu denken ist, gut thun, sich bei Zeiten auf das Verbot der Sonntagsarbeit einzurichten; in mancher Werkstatt ist hier und da Sonntags doch eine Beschäftigung vorgenommen, die nun wird fortlassen müssen, da das neue Gesetz seine Handhabe, sie weiter zu gestatten, gewährt. Vor allen Dingen mag aber das Publikum mit den neuen Gesetzesparagrafen rechnen und keinen Gewerbetreibenden durch einen Auftrag in Verlegenheit bringen, der in vorgerückter Zeit am Sonnabend ertheilt wird und etwa bis Sonntag Mittag erledigt sein muß. Denn wenn auch nicht in jedes Werkstattfenster ein Polizeibeamter hineinschaut, das Geschlecht der Denunzianten ist noch nirgends ausgestorben. Und wer arbeitet auch gern, wenn er für seine Thätigkeit eine Strafe befürchten muß? Das Publikum hat sich daran gewöhnen müssen, zeitig seinen Bedarf für den Sonntag wegen der Sonntagsruhe im Handeltreibenden einzulassen; es wird sich nun daran gewöhnen müssen, Aufträge an Handwerker und Gewerbetreibende zum Anfang statt zu Ende der Woche aufzugeben, wenn es seine Wünsche erfüllt sehen will. Wir haben schon weiter oben gesagt, daß es an Klagen nicht fehlen wird und ganz ohne Einnahmeausfall wird es in mancher Branche auch wohl nicht abgehen. Publikum und Gewerbe werden indessen hoffentlich Hand in Hand mit einander gehen, sodas große Störungen und erhebliche Schädigungen vermieden werden. Die kaiserliche Ordre, welche die Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk einführt, ist bereits erlassen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In der Tabaksteuerkommission wurde am Freitag nach eingehender Debatte der zuerst zur Verachtung gestellte § 4 des Gesetzesentwurfes, der das Prinzip der Fabriksteuer (gegenüber der bisherigen Gewichtsteuer) aufstellt, mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Konservativen, die Nationalliberalen (außer Abg. Bassermann) und vom Zentrum die Abg. Reindel und Verne; dagegen die übrigen Zentrumsmitglieder, die Freisinnigen, Sozialdemokraten, der Antisemit und der Pole, endlich auch der Abg. Bassermann.

— Eine gemeinsame Bismarckfeier veranstaltet der Thüringer Städteverband durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts sämtlicher dem Städteverband angehörigenden Städte an den Fürsten. So bleiben nur wenige Städte in Deutschland übrig, die als solche des Fürsten Bismarck achtzigsten Geburtstag nicht in irgend einer Weise festlich begehen. In Breslau wurde die Verleihung des Ehrenbürgerrechts abgelehnt. Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat ebenso die Absendung einer Adresse abgelehnt.

— Auf dem Städtetag in Köln beschloßen 60 von 86 Städten des rheinischen Städtebundes die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Fürsten Bismarck.

— Ueber die Eis- und Hochwasserhältnisse auf unseren Strömen und Flüssen lauten die Nachrichten im Allgemeinen bisher nicht ungünstig. Das milde, jedoch nicht zu warme, dabei trockene und nur durch leichte Nachfröste unterbrochene Wetter der letzten Zeit hat die Eisdecken so geschwächt, daß auf den westlichen Strömen der Eisabgang bereits begonnen hat und zum Theil beendet ist, noch bevor die in den Quellengebieten angehäuften Schneemassen zum Schmelzen gekommen sind und Hochwasser gebracht haben. Ebenso haben auf den mit Eisbrechschiffen ausgerüsteten Strömen der Elbe und Weichsel infolge der Gunst des Wetters die Eisarbeiten ungemein gefördert werden können. Daher ist zu hoffen, daß die mit großer Wahrscheinlichkeit bevorstehenden bedeutenden Hochwässer die Ströme bereits eisfrei finden und damit einen erheblichen Theil ihrer Gefährlichkeit verlieren werden. Eine unbedingte Sicherheit für den glücklichen Verlauf des Eisabgangs und Hochwassers auf den sämtlichen Strömen ist dessenungeachtet noch nicht gewonnen.

— Aus Oesterreich kommt die Kunde von einem am letzten Sonnabend stattgefundenen Grubenunglück, dessen Umfang aus den nachstehenden Depeschen ersichtlich: Troppau, 16. März. Auf dem Erzherzoglich Albrechtischen Hohenegger Schachte fand heute früh eine Explosion statt. Von 280 Mann der Belegschaft wurden 80, darunter mehrere leicht verletzt, zu Tage befördert. Man hofft, die übrige Belegschaft herauszubefördern zu können. — Troppau, 16. März. Aus dem Hohenegger Schacht sind bis jetzt 100 Mann herausbefördert, 180 Mann befinden sich noch in der Grube. Die Verletzungen der bisher Herausbeförderten sind leicht. Nach der Freimachung der Schale wurden weitere 10 Mann herausbefördert, welche erzählten, daß am Fallort 60 Mann auf die Ausfahrt warteten und daß im Schachte einige Leichen lagen. Das Schicksal der übrigen im Schachte befindlichen Arbeiter ist noch unbekannt, da ein Vordringen bis zu dem betroffenen Horizonte unmöglich ist. Ein Brand ist nicht entstanden, die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. — Troppau, 16. März. Bis heute Nachmittag 5 Uhr sind aus dem Hohenegger Schacht fünfzehn Verwundete und zwölf Leichen nach Karwin gebracht worden. Die Verwundungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. In der Grube befinden sich wahrscheinlich noch über fünfzig Leichen. Die Rettungsarbeiten dauern fort.

— Spanien. Die Hoffnung, daß das spanische Kriegsschiff „Reina Regente“ nicht verloren sei, hat einige Belebung erfahren. In der letzten Sitzung der spanischen Deputiertenkammer erklärte der Ministerpräsident Sagasta die Nachricht von der Ankunft des Schiffes „Reina-Regentin“ auf den kanarischen Inseln für unbegründet; er hoffe indessen, daß das Schiff nicht vollständig verloren sei, da die aufgefundenen Wrackstücke nicht von der „Reina-Regentin“ herrührten.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz. Aus Yokohama, 14. März, wird gemeldet: „Am Morgen des 11. stieß das 11. japanische Regiment in der Nähe von Kuentsching auf eine 1000 Mann starke chinesische Abtheilung, welche sich darauf zurückzog. Später wurden die Japaner von einer aus Chinesen und Koreanern bestehenden Streitmacht angegriffen, die nach kurzem Gefecht zurückgeworfen wurde. Endlich erfolgte noch ein dritter Angriff, nach welchem die japanische Nachhut durch eine starke Abtheilung in einen hartnäckigen und lange währenden Kampf verwickelt wurde. Die Chinesen behaupteten das Feld. Bei Sonnenuntergang kehrten die Japaner in ihre Quartiere nach Tschantwang zurück. Die Chinesen verloren 70 Mann.“

China scheint nun doch ganz mürbe zu sein. Es soll

bereit sein, an Japan auch seine Kriegsschiffe bis auf eine geringe Zahl auszuliefern. Der Kaiser und die Kaiserin-Bittwe sollen Übungsschiff ernstlich ermahnt haben, nicht ohne erfolgreichen Abschluß von Friedensbedingungen zurückzukehren; dem Vernehmen nach haben sie ihm auch Vorwürfe gemacht, weil er die traurige Lage Chinas verheimlicht habe. Die chinesische Regierung will die von Japan geforderte Kriegsentschädigung durch seine Zollerträge sicherstellen und sie innerhalb 5 Jahren abzahlen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Die Ehrengabe der deutschen Turnerschaft zum 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck ist jetzt fertiggestellt. Sie besteht aus einer kunstvoll geschnittenen Eichenschildtafel mit einem vergoldeten Silberkranz. An der Stirn der Tafel stehen die Worte Jahns: „Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens, das Morgenroth meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft und ist jetzt der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt.“ In der Mitte des Kranzes liest man die an Bismarck gerichtete Widmung, während zu beiden Seiten des Kranzes auf Silberbändern, die sich um Säulen winden, die Namen der Kreise der deutschen Turnerschaft stehen. Die Jahreszahl 1895 ist in Silber unterhalb des Kranzes angebracht.

— Zwickau. Ein Hausbesitzer auf der äußeren Plauenischen Straße fand Freitag Abend nach 9 Uhr vor seiner 2. Etage einen bis auf's Hemd entkleideten Menschen schlafen liegen. Dieser Mensch, ein hier zugereister Braubursche, hatte vorher in der in diesem Hause befindlichen Restauration mehrere Glas Bier getrunken und war dann auf den Platz, wo er gefunden, gegangen, um daselbst zu übernachten. Die herbeigeholte Polizei brachte den total betrunkenen Menschen nach der Wache.

— Döbeln. Ueber eine probeweise Mobilmachung berichtet der „Döbelner Anzeiger“: „Am hiesigen Rathshaus verammelte sich heute (Dienstag) früh eine Anzahl Radfahrer, die Mitglieder des Radfahrer-Bereins „Germania“, und stoben auf ihren Stahtrassen Punkt 9 Uhr nach allen Weichrichtungen auseinander. Wie wir erfahren, unternahmen diese Radler auf Veranlassung des Bezirkskommandos Touren nach sämtlichen Ortschaften des hiesigen Bezirks. Es handelte sich dabei um eine probeweise kriegsmäßige Austragung von Bestellungsbordres, zu welchem Zwecke jeder Radfahrer eine Lebertasche erhalten hatte, in der sich die an die einzelnen Gemeindebehörden zu befördernden Ordres befanden. Letztere sind nach Eintreffen der Radfahrer durch die Ortsbehörden den Bestellungspflichtigen sofort zugestellt worden. Auch in hiesiger Stadt wurden heute Vormittag Bestellungsbordres in kriegsmäßiger Weise ausgetragen, die Mannschaften erhielten aber natürlich nicht Befehl zum Eintreffen zum Kriege, sondern zum Erscheinen zu der am 5. und 6. April stattfindenden Frühjahrs-Controllerversammlung.“

— Markranstädt. Ein recht betrübender Fall ist in unserer Stadt vorgekommen. Am Jahrmarktssamstag wurde der Sohn eines hiesigen Einwohners von seinen älteren Schulfameraden durch Schläge und Fußtritte so mißhandelt, daß er nach einem zweitägigen Krankenlager unter großen Schmerzen seinen dabei erhaltenen inneren und äußeren Verletzungen erlegen ist. Die Anzeige wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge ist erstattet, die Untersuchung im Gange und die Sezierung der Leiche behördlicherseits angeordnet. Hoffentlich gelingt es, die Vurschen zu ermitteln und die schwere Lüge zu fähnen.

— Am Vufstags früh ist in Callenberg bei Waldenburg ein Haus infolge Bauanfälligkeit in sich zusammengestürzt und dabei sind mehrere Personen schwer beschädigt worden. Das Haus, einem gewissen Schmidt gehörig, stand auf der hohen Haide, etwas abseits vom Dorfe, und war von drei Familien bewohnt. Mehrere Bewohner, die unter dem Dach schliefen, stürzten mit samt ihren Betten herab und eine Frau erlitt schwere Verwundung am Arme, ein Kind im Gesicht, ebenso ein Mann. Viele der Bewohner mußten unter den Trümmern hervorgezogen werden.

— Aus dem Erzgebirge, 15. März. Der Erzgebirgsverein zu Leipzig hat beim Gesamtvorstande des Hauptvereins zu beantragen beschloßen, daß der Geburtstag des Altreichskanzlers als ein nationaler Festtag durch eine Höhenbeleuchtung ausgezeichnet werden möge. Sollte der Vorstand diesem Wunsche nicht Folge leisten können, so wird der Zweigverein Leipzig, der Anregung entsprechend, auf dem höchsten Punkt Sachsens, dem Riechberge, ein großes Freudenfeuer leuchten lassen und hat den Bruderverein Oberwiesenthal mit der Ausführung beauftragt.

— Es ist bekannt, daß im Vogtland im Allgemeinen die Rinderzucht noch in ziemlich ausgedehntem Maße betrieben wird. Besonders ist dies im südlichen und westlichen Vogtland der Fall. Demgemäß sind auch die Viehmärkte im Vogtland ziemlich häufig. So zählt z. B. Abof jährlich 19, Delknitz und Plauen 18, Treuen 11, Elsterberg und Mühlstrotz je 10, Auerbach 8, Pausa 7, Falkenstein 6 und Schneid und Rebenitz je 4 Viehmärkte. Hiervon sind die bedeutendsten in Plauen und Delknitz. Die jetzt noch bestehenden größeren Viehmärkte, namentlich die in Plauen und Delknitz, ziehen die Käufer besonders aus Zwickau, Chemnitz, Freiberg u. f. w. an, welche die Thiere in Wagenladungen nach den anderen Landestheilen bringen. Man würde jedoch irren, wenn man meinte, daß alle die im Vogtlande aufgetauften Kinder auch hier aufgezogen würden, vielmehr pflegt ein Theil derselben erst in Bayern oder Böhmen angekauft und nur eine Zeit lang hier gehalten zu werden. Soweit es möglich ist, suchen die Landwirthe auf gute Viehpreise zu halten. Ziehen einmal die fremden Käufer und wollen etwa die einheimischen Fleischer Nutzen daraus ziehen, so kann man sicher sein, daß der vogtländische Landwirth lieber seine Ochsen wieder mit nach Hause nimmt, als daß er sich im Preise drücken ließe.

— Es wurde kürzlich gemeldet, daß gegen Mitte dieses Jahres die fünfjährige Beitragszeit für Invaliditäts- und Altersversicherung ablaufe und daß von dieser Zeit ab weiblichen Personen, welche eine Ehe eingehen, der Anspruch auf Rückzahlung der Hälfte der Versicherungsbeiträge zustehe. Im Anschlusse hieran seien also die Beitragpflichtigen noch auf folgendes aufmerksam gemacht: Die Fälle werden sehr oft vorkommen, daß weibliche Personen vor Ablauf der fünfjährigen Beitragszeit aus dem versicherungspflichtigen Dienst- oder Arbeitsverhältnis austreten, um sich später zu verheirathen. Diesen Personen würde nun, da sie eine fünfjährige Beitragszeit noch nicht zurückgelegt haben,

ein Rückstattungsanspruch nicht zustehen. Zur Sicherung dieses Anspruches werden deshalb diese Personen gut thun, zur Erfüllung der fünfjährigen Beitragszeit sich freiwillig fortzusetzen. Der Rückstattungsanspruch muß übrigens binnen drei Monaten nach der Verheirathung geltend gemacht werden.

Amthliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtraths zu Eibenstock.

Sitzung vom 12. Februar 1895.

- Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 4 Rathsmitglieder.
- 1) Der Rath nimmt Kenntniß a. von den Beschlüssen der letzten Stadtverordneten-Sitzung, b. von den monatlichen Kassenübersichten der Stadt- und Sparkasse.
 - 2) Da die Genehmigung zur Aufnahme einer Wasserleitungsanleihe bei einer Tilgungsfrist von 65 Jahren verweigert worden ist, beschließt der Rath auf Vorschlag des Wasserleitungsausschusses die Wasserleitungsanleihe in 45 Jahren zu tilgen. Der jährliche Aufwand an Zinsen und Tilgungsraten erhöht sich dadurch von 5000 auf 5625 M.
 - 3) Der Rath erklärt sich mit der Bekanntmachung, betreffend die Aufbewahrung darrer Futterstoffe und den Scheunenbau, einverstanden.
 - 4) Gegenüber dem Erbieten der Electricitäts-Gesellschaft Zwickau zur Ausarbeitung eines Projekts über eine Anlage für Beleuchtung und Kraftabgabe verhält man sich ablehnend.
 - 5) Auf Vorschlag des Schulausschusses werden zur Verpflanzung des Schulplatzes 200 Mark verwilligt.
- Außerdem kommen noch 13 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlussfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Sitzung vom 16. Februar 1895.

- Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 4 Rathsmitglieder.
- Auf Anregung der Städte Pirna, Plauen, Zwickau und Freiberg soll dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck aus Anlaß seines 80. Geburtstages von Seiten sämtlicher Städte mit revidirter Städteordnung Sachsens das Ehrenbürgerrecht verliehen werden. Dem Vorschlage schließt man sich einstimmig an. Ein buntgemaltes Stadtwappen und eine Ansicht der Stadt vom Adlersfelde aus behufs Verwendung bei dem Entwurf des die Stadt Eibenstock betreffenden Blattes der Adresse sollen der diesseitigen Erklärung beigelegt werden.

Sitzung vom 28. Februar 1895.

- Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 5 Rathsmitglieder.
- 1) Zur Unterhaltung des Nonnenhausweges hat das königliche Finanz-Ministerium auf die Jahre 1895—1897 wiederum einen jährlichen Beitrag von 80 Mark verwilligt, wovon man Kenntniß nimmt.
 - 2) Zur Ausführung der „Mode“ will man die Turnhalle zur Verfügung stellen.
 - 3) Von der Einladung des Handwerkervereins zu seinem nächsten Montag stattfindenden Vergnügen nimmt man Kenntniß und beschließt, dem Vergnügen beizuwohnen.
 - 4) Von der Verordnung, betreffend das Hebammenstatut, nimmt man Kenntniß. Das Statut soll in Gemäßheit der Anträge des eremten Gutes zu Plauenthal abgeändert werden.
 - 5) Der Vorschlag des Bauausschusses, betreffend Herstellung des Fußweges am Pfarrgarten und bei Reichenbach und Uebernahme der Unterhaltung des Schnittgerinnes zc. gegen einen einmaligen Beitrag von 90 Mark wird zum Beschlusse erhoben.
 - 6) Die Gesuchsteller Jungel u. Gen. sollen betreffs der Wasser-versorgung des Messingwerks in Gemäßheit des Gutachtens des Ingenieur Menzner beschieden werden.
 - 7) Hinsichtlich der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe sieht man davon ab, die Sonntage, an welchen gearbeitet werden darf, festzusetzen, es soll dies vielmehr dem Einzelnen überlassen werden.
 - 8) Von Erlass eines Statuts über die Art der Lohnzahlung an minderjährige Arbeiter wird abgesehen.
 - 9) Die Schenkung des zur Auflösung gelangten Stammisches zum Kreuz im Betrage von 99 Mark 66 Pf. von Vesten des Fonds zur Unterstützung armer Confirmanden wird mit Dank angenommen.
- Außerdem kommen noch 15 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlussfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

18. März. (Nachdruck verboten.)

Fünf Jahre sind seit dem Tode des Fürsten Bismarck vergangen, da am 18. März 1890 der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck seine Entlassung einreichte; eine kurze und doch an Ereignissen so reiche Zeit. Wie sehr aber der Reichskanzler immer noch im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht, das geht daraus hervor, daß seine Person, sein Denken und Sinnen mit allen großen, Deutschlands betreffenden Angelegenheiten nach wie vor in Verbindung gebracht wurden und ganz Deutschland aufhorchte auf den Rath und das Wort des Mannes, der Deutschlands Geschichte solange mit starker Hand geleitet.

19. März.

Bereits am 19. März 1815 sah sich König Ludwig XVIII. genöthigt, Paris zu verlassen und über Ville nach Gent zu fliehen. Alle pompastischen Ankündigungen gegen Napoleon hatten nichts geblieben und auch der anfänglich so sehr gelobte Royalismus einzelner Städte, wie Bordeaux, verfiel, als es darauf ankam. Noch am selben Abend, da der König Paris verlassen, zog Napoleon daselbst ein. Zweifellos wäre das Unternehmen Napoleons sicherer gewesen und besser ausgefallen und seine neue Herrschaft hätte nicht innerhalb 100 Tagen ihr Ende erreicht, wenn er Zeit gehabt hätte, noch zu warten; dann hätten die Völker mehr von den reaktionären Vätern der Fürsten des Wiener Congresses genützt und die allgemeine Unzufriedenheit hätte Napoleon erhebtlich genützt. Er konnte aber auf Genuß nicht länger warten, nachdem er erfahren, daß man bereits erwäge, ihn auf eine entferntere Insel zu bringen.

Getrennt und verflohen.

Roman von Ed. Wagner.

(29. Fortsetzung.)

Lady Barbara schaute einen Augenblick, dann flog sie, einen unbestimmten Schrei ausstößend, auf ihren Gemahl zu, sank vor ihm nieder und umfaßte kramphast seine Knie. „Barbara!“ rief der Vord, überrascht und auf's Tiefste ergriffen von dem heftigen Ausbruch ihrer überströmenden Gefühle. „Barbara, Du erschreckst mich!“